

Wirtschaftsfaktor öffentliche Vergabe

Öffentliche Vergaben haben sich zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor entwickelt. Jährlich werden in Österreich über 61 Milliarden Euro von öffentlichen Auftraggebern vergeben. Das entspricht rund 18 Prozent des BIP.

Die Zahlen sprechen für sich: Öffentliche Aufträge gewinnen immer stärker an Bedeutung. Im August 2017 wurden nach ANKÖ-Statistiken in Österreich insgesamt 820 Ausschreibungen veröffentlicht. Das entspricht einem Plus von 16,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Europaweit betrug das Plus rund 5 Prozent – knapp 23.500 Bekanntmachungen wurden publiziert.

„Die öffentliche Vergabe und immer stärker auch die elektronische Vergabe ist längst ein wichtiger Faktor für die heimische Wirtschaft“, sagt ANKÖ Geschäftsführer Emir Prcic, MBA. Trotz der großen Bedeutung der öffentlichen Auftragsvergabe gab es bislang aber international und national wenig zuverlässige und systematisch erhobene Daten zum Vergabemarkt.

Um diese Lücke zu füllen, hat der Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik der TU Wien unter Leitung von Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Johann Bröthaler im Auftrag des ANKÖ erstmals für Österreich eine umfassende Studie erstellt. Das Ergebnis: Der Vergabemarkt ist deutlich größer als bisher angenommen. Gingen Statistiken der EU und beispielsweise auch der OECD bislang von einem Vergabevolumen von rund 13 Prozent des österreichischen BIP aus, müsste man hingegen vielmehr von rund 18 Prozent ausgehen. Insgesamt werden demnach von 7.700 öffentlichen Auftraggebern jährlich zuletzt über 61 Milliarden Euro vergeben.

Datenqualität und Effizienz verbessern

Wie die Studie ebenfalls zeigt, sind im Vergabebereich Daten aber oftmals nicht oder nur in schlechter Qualität verfügbar. Die Studie hat deshalb erstmals auf zwei Datenquellen zurückgegriffen: Zum einen auf die Ausgaben in Budgets öffentlicher Stellen. Ergänzt wurden diese Ergebnisse zum anderen mit den Daten, die von öffentlichen Auftraggebern über Bekanntmachungen selbst veröffentlicht werden. Vor allem hier sind die Daten oft unvollständig. Von rund 3.000 EU-weiten Bekanntmachungen im Jahr 2015 wurde nur bei einem Drittel der

Auftragswert angegeben. Weitere Veröffentlichungspflichten einzuführen sei aber der falsche Weg, sagt Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Bröthaler: *„Eine zusätzliche Informationspflicht für Auftraggeber ist klar abzulehnen. Das europaweit vorgeschriebene Once-Only-Prinzip hat auch hier zu gelten, ebenso muss die Effizienz der Verfahren sichergestellt werden.“*

Die Vergabestatistik selbst ist allerdings nur der Start. Denn wird die öffentliche Vergabe als maßgeblicher Wirtschaftsfaktor anerkannt, können auch wirtschaftspolitische Ziele und Strategien entwickelt werden. *„Das Wissen über den Vergabemarkt ist nur die Basis. Darauf aufbauend ist nun die Wirtschaftspolitik am Zug“,* sagt ANKÖ Geschäftsführer Emir Prcic, MBA.

Von der Datenbank zum Dienstleister

Für den ANKÖ ist die Studie ein weiterer wichtiger Schritt, um seine Position am heimischen Vergabemarkt auszubauen. 1999 als „Once-Only-Datenbank“ für Eignungsnachweise gegründet, hat sich der ANKÖ schrittweise zum einzigen Komplettanbieter in Österreich entwickelt. Neben der Eignungsprüfung können Unternehmen im Vergabeportal einfach nach Aufträgen suchen – am Desktop und mobil mittels App. Täglich bis zu 2.500 neue öffentliche Ausschreibungen aus Österreich, der EU und international stehen den Nutzern auf Knopfdruck zur Verfügung.

Zudem führen sowohl Auftraggeber als auch Unternehmer mit der Plattform eVergabe+ ihre elektronischen Vergabeverfahren durch. *„Die ANKÖ e-Vergabe ist messbar marktführend in Österreich“,* sagt ANKÖ Geschäftsführer Emir Prcic. Über 3.100 e-Verfahren wurden beim ANKÖ bereits erfolgreich durchgeführt. Zu den Kunden zählen neben Bundesländern wie Vorarlberg, Salzburg oder Kärnten auch Auftraggeber wie einige österreichische Städte und Gemeinden aber auch die Wirtschaftskammer Österreich, die Wiener Stadtwerke Holding, die Austro Control sowie einige heimische Universitäten. Auf Bieterseite vertrauen über 11.000 Unternehmen auf die Services des ANKÖ.

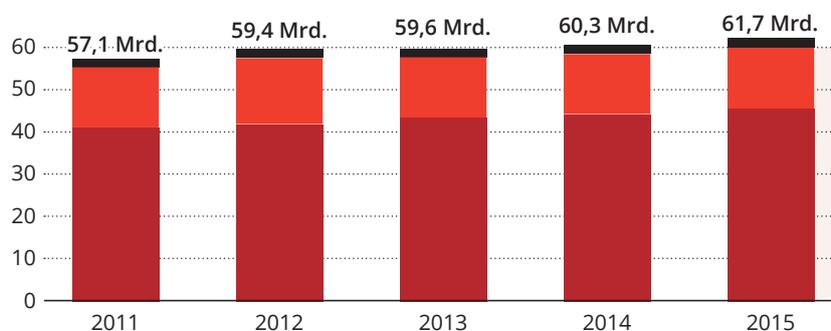
Zahlen, Daten, Fakten

Erstmals wurde der österreichische Vergabemarkt von der TU Wien und dem ANKÖ methodisch gesichert erhoben – im Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis. Untersucht wurde dabei das öffentliche Beschaffungsvolumen und das Volumen öffentlicher Aufträge nach definierten Schwellenwerten. Die wichtigsten Zahlen im Überblick.

Investitionen, Vorleistungen, soziale Sachleistungen

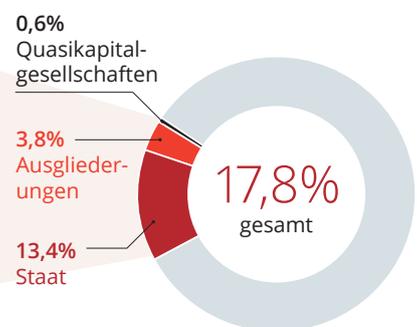
des Staates und ausgewählter öffentlicher Unternehmen (in Mrd. Euro)

● Staat ● Ausgliederungen ● Quasikapitalgesellschaften



Bedeutung für Österreich

Beschaffungsvolumen in Prozent des BIP



7.771

öffentliche Auftraggeber auf Basis des ESVG 2010

61,7 Mrd.

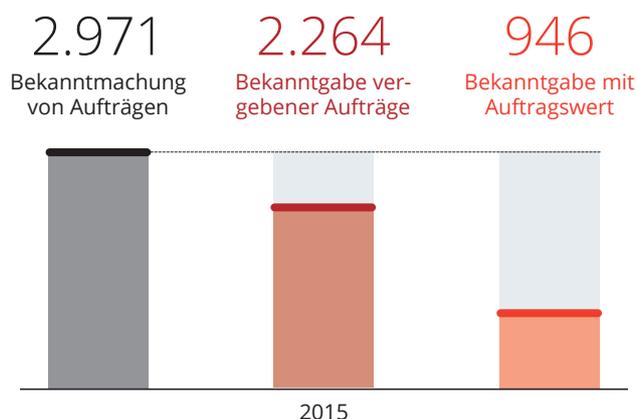
Beschaffungsvolumen des Staates und ausgewählter öffentlicher Unternehmen, 2015

18%

Beschaffungsvolumen in Prozent des BIP

Zentrales Problem: mangelnde Datenqualität

Anzahl der Bekanntmachungen/Bekanntgaben (TED-AT-CN/CAN, Anzahl)



Auftragsarten

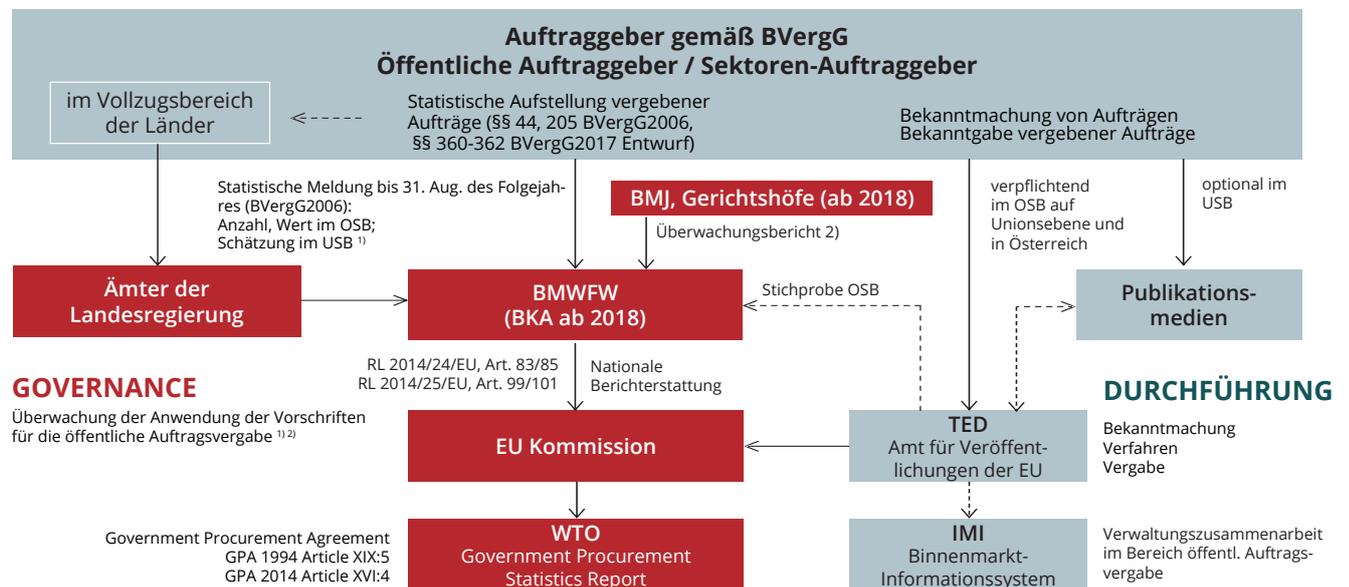
Die meisten Aufträge werden in Österreich im Baubereich vergeben. Rund 44 Prozent der EU-weiten Ausschreibungen – diese betreffen vor allem den Oberschwellenbereich – sind hier zu verzeichnen. Dienstleistungsaufträge kommen auf einen Anteil von knapp 30 Prozent, Lieferaufträge auf 26 Prozent. Nach Wert betrachtet entfallen rund 52 Prozent des Auftragsvolumens auf Bauleistungen. Lieferaufträge sind für rund 25 Prozent und Dienstleistungsaufträge für knapp 23 Prozent verantwortlich.

Vergabestatistik automatisieren

Aktuell ist die Erhebung von Vergabedaten kompliziert und unvollständig. Mit einer automatisierten Erhebung und der Einbindung der Budgets lässt sich Abhilfe schaffen. Um effiziente Verfahren sicher zu stellen, sind neue Meldepflichten abzulehnen.

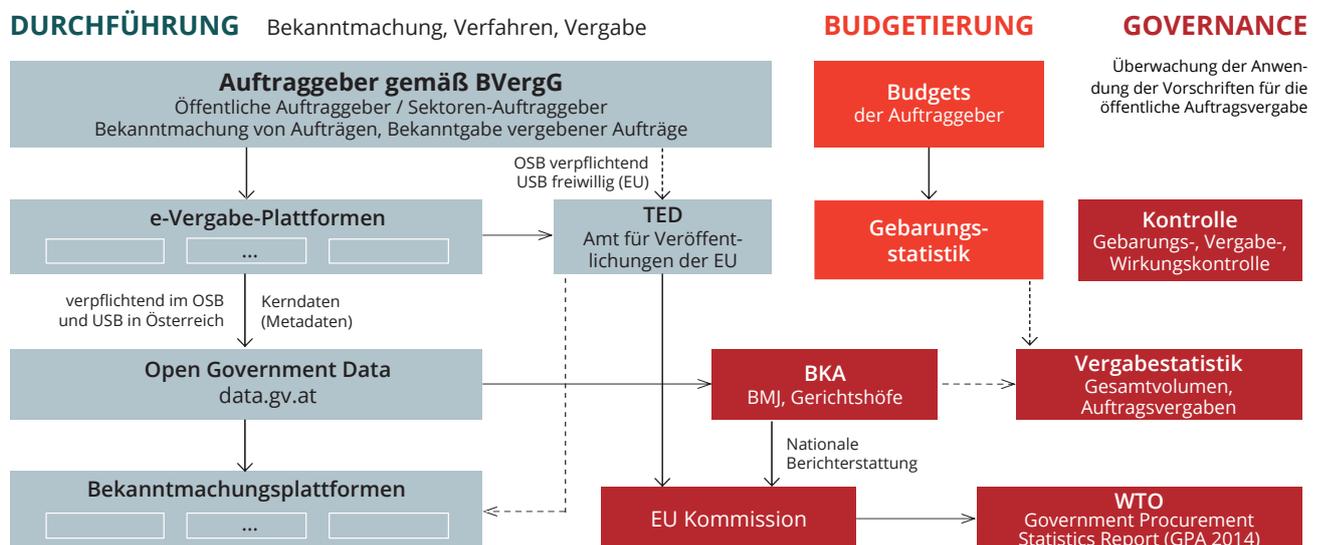
Vergabeprozess heute

Aktuell ist die Erhebung von Vergabedaten für Auftraggeber mit einem Mehraufwand verbunden. Im Nachhinein müssen Vergaben gemeldet werden.



Vergabeprozess Perspektive

Mit der e-Vergabe kann die Dokumentation vereinfacht werden. Deutlich zuverlässiger kann mit offenen Vergabedaten und der Einbindung der Gebarungsstatistik das Vergabevolumen bestimmt werden.

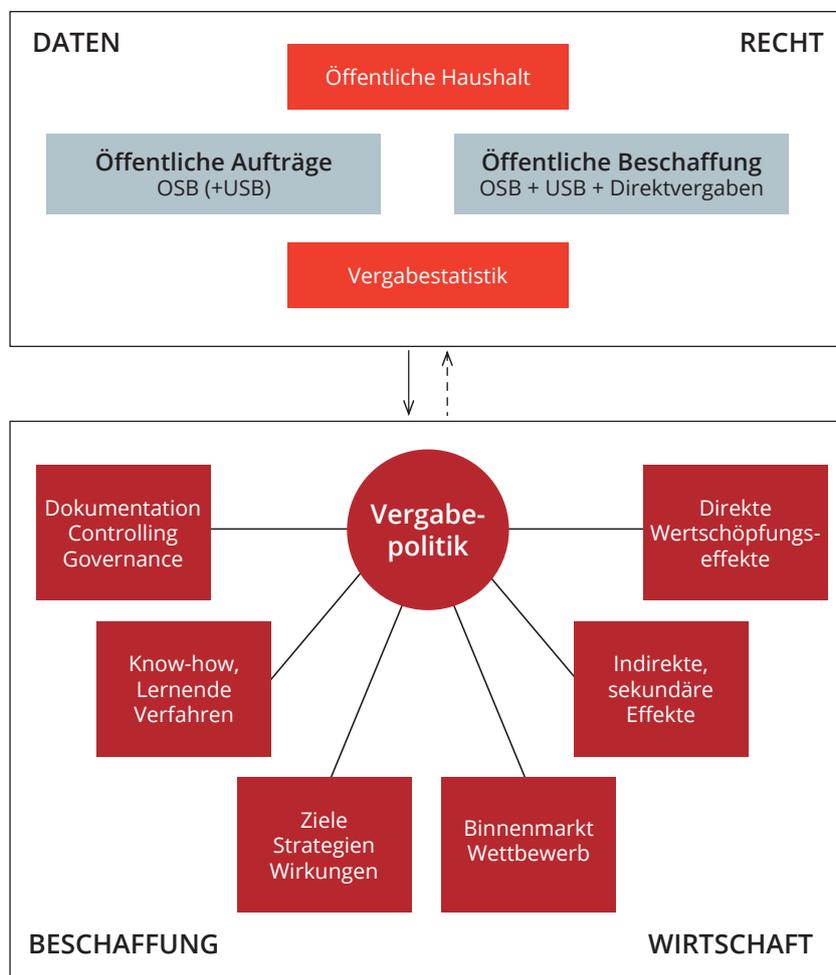


Anwendungsperspektiven

Um die wirtschaftliche Bedeutung der öffentlichen Vergabe richtig einzuschätzen, ist die Statistik eine notwendige Basis. Darauf können nicht nur effizientere Kontrollen sondern vor allem auch wirtschaftspolitische Ziele und Maßnahmen aufbauen.

Vergabestatistik als Basis

Eine möglichst vollständige und korrekte Vergabestatistik bietet eine Fülle von Anknüpfungspunkten.



Fazit

Mit der Umstellung auf die elektronische Vergabe wurde es für öffentliche Auftraggeber deutlich einfacher und effizienter, relevante Informationen über Ausschreibungen zu melden. Diese Statistik legt den Grundstein für weitere Anwendungen. So kann ein effizienter, fairer und transparenter Wettbewerb sichergestellt werden.

Gleichzeitig können aber auch Auftraggeber aus durchgeführten Vergaben ihr Know-how über Durchführung und Markt vergrößern. Zudem lassen sich Informationen über Wertschöpfungseffekte der öffentlichen Vergabe und somit der ausgegeben öffentlichen Mitteln ableiten.

Und nicht zuletzt kann die öffentliche Vergabe mit dieser Basis einen wichtigen Beitrag zu wirtschaftspolitischen Zielen leisten.

Kontakt und weiterführende Informationen

Für weitere Informationen zum ANKÖ und zur Studie richten Sie Ihre Anfrage bitte an Herrn Mag. Thomas Gerstl, t.gerstl@ankoe.at, Tel. 01 333 66 66 - 39

Für weiterführende Fragen zur Studie steht Ihnen Herr Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Johann Bröthaler unter johann.broethaler@tuwien.ac.at zur Verfügung.